Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

Figuren. Seine Beschäftigung in Lambach wäre ohne Fischers Tätigkeit hier schwer erklärlich.[1]

Aber auch eine Stilanalyse des Lambacher Hochaltares der Stiftskirche weist auf Fischer von Erlach als dem Inventor desselben hin. Der Altar entspricht schon im allgemeinen durchaus der Art Fischers. Das Schnörkelwerk ist ganz ähnlich dem des Mariazeller Altares, ganz ähnlich dem Zieratenwerk an seinem Entwurf zu diesem Altar (Jahrbuch a. a. O., Taf. XVII) und an dem Entwurf für die Josefssäule auf den hohen Markt zu Wien (Jahrb. a. a. O. Taf. XVIII). Auch die Schwingung des Simses und seine Verkröpfung zeigt nahe Verwandtschaft mit dem Entwurf des Mariazeller Altares, nur ist die Verkröpfung in Lambach genau im Gegensinne geführt. Ebenso finden wir die vertikale Ein- und Ausbuchtung der Hauptfläche des Lambacher Simses in ähnlicher Weise am Mariazeller Hochaltar, sowie am Entwurf zur Josefssäule. Die Gliederung des Gebälkes ist an beiden Hochaltären, sowohl in Lambach wie in Mariazell, ganz auffallend ähnlich. (Siehe Abbildung 8.)

Doch auch abgesehen von den Uebereinstimmungen dieser Detailformen, schreibt uns Kunsthistoriker Dr. Rudolf Guby aus Wien, des Lambacher Altarwerkes mit solchen an anderen sicher bekannten Werken Fischers zeigt ebenso die Gesamtkomposition des Lambacher Hochaltares eine in die Augen fallende Verwandtschaft mit dem Altar der Mariazeller Wallfahrtskirche, zumal, wenn man dabei auch die Lambacher Orts- und Raumverhältnisse mit in Betracht zieht. Die Gliederung der Architektur, die Führung des Gebälkes, vor allem die Komposition und Anordnung der Aufsatzgruppe sind so ähnlich, daß wir unter Berücksichtigung der Resultate der urkundlichen Nachrichten auch in stilistischer Beziehung Fischer als den Autor des Hochaltares der Lambacher Stiftskirche ansehen müssen. Natürlich, meint Dr. Guby weiter, sehen wir keine Kopie des Mariazeller Altares vor uns. Die Entwürfe zu beiden Altären liegen mindestens 17 Jahre auseinander. Der Entwurf zum Mariazeller Altar stammt aus dem Jahre 1693, und erst 1710 wandte sich Abt Max durch die bekannten Mittelspersonen an Fischer nach Wien, und daß ein Meister wie Fischer durch 17 Jahre in seiner künstlerischen Entwicklung stehen bliebe, ist abzulehnen. Der Lambacher Altar bedeutet eine folgerichtige Weiterentwicklung des Fischerschen Stils. Die Altararchitektur ist nicht mehr so sehr wie in Mariazell kulissenartig in die Tiefe komponiert, sondern bleibt, wenn

[1] Mattieli Lorenzo wurde noch von Fischer beim Schloßbau in Frain beschäftigt, er schuf die zahlreichen Statuen und Brunnengruppen des Schwarzenberggartens. Die plastischen Gruppen der Fischerschen Hofbibliothek sind wahrscheinlich auch von ihm ca. 1726. Er arbeitete in der Karlskirche und ca. 1728/29 gingen aus seinem Atelier die Herkulesgruppen der Reichskanzlei hervor.